

Untersuchungen zur Krasis am Beispiel von *tuum* resp. *suum*

Der Begriff „Krasis“ wird in der Semiologie verwendet, wenn der auslautende Vokal der ersten Silbe mit dem anlautenden Vokal der zweiten Silbe identisch ist. In dieser Situation kann eine Krasis eintreten, was die Verschmelzung der beiden Vokale bedeutet.¹ Für die beiden Silben ist in solchen Fällen nur eine Neume bzw. eine Gruppenneume vorgesehen, wie in einem Drittel der untersuchten Fälle auch verfahren wird. In den übrigen Fällen werden die Silben getrennt neumiert. Nach welchen Regeln wählen die St. Galler Handschriften bei *tuum* resp. *suum* eine der beiden Möglichkeiten aus?

Da der Gregorianische Choral keine absolute Musik ist, sondern Texte der Bibel vertont und sie in gewisser Weise auch deutet, war es angezeigt, bei den Untersuchungen nicht primär von der Melodie, sondern vom Text auszugehen.

Weil die zur Krasis fähigen Wörter *tuum* und *suum* insgesamt 84mal im Proprium anzutreffen sind, bilden sie eine ausreichend große Basis für Untersuchungen. Am häufigsten tritt das Adjektiv *tuum* zusammen mit dem Substantiv *nomen* auf. In den Beispielen 1 bis 3 endet die Melodie über der Kernaussage aus Psalm 8, Vers 2a *quam admirabile est nomen tuum* (= *wie wunderbar ist dein Name*) mit einer eigenen Neume über der Ultima von *tuum*. Der Block wird umrahmt von der Anrede *Domine Dominus noster* (= *Herr, unser Herr*) und der Ortsangabe *in unversa terra* (= *auf der ganzen Erde*). In allen drei Beispielen steht die Ultima von *tuum* am Ende einer Kadenz. In Beispiel 1 aus der Co. *Domine Dominus noster* ist dies die bekannte Schlussformel im Protus, in Beispiel 2 aus Gr. *Domine Dominus noster* eine Formel mit dem nichtkurrenten Torculus und in Beispiel 3 aus Vers 1 des Of. *Gloria et honore* der nichtkurrente Torculus selbst.



1: II Co. *Domine Dominus noster* (GrN I: 43, 2)



2: V Gr. *Domine Dominus noster* (GrN I: 290, 1)

¹ Die lateinische Grammatik kennt den Begriff der Krasis nur in den Fällen, bei denen zwischen zwei Wörtern unterschiedliche Vokale als Aus- und Anlaut vorkommen. Zur Vermeidung des Hiatus werden die beiden Vokale verschliffen, wobei aber beide erhalten bleiben. Der Ausfall eines Vokals wird als Elision bezeichnet. Vgl. Raphael Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Band 1. Hannover 1877.

quam admi-rá-bi-le est no-men tu-um

3: I Of. *Gloria et honore*. V. 1 (OT 134, 4; korrigiert)

In den Beispielen 4 bis 6 folgt auf den Wortblock *secundum nomen tuum* (= wie dein Name) die Anrede *Domine* (= Herr) bzw. *Deus* (= Gott). In diesem Fall ist für beide Silben von *tuum* nur eine Gruppenneume bzw. in Beispiel 5 aus In. *Suscepimus* nur eine einzige Neume vorgesehen. Die aus den Beispielen 1 bis 3 bekannte Kadenz auf der Pänultima ist jetzt auf die Apposition *Domine* bzw. *Deus* verlagert. In Beispiel 4 aus Gr. *Suscepimus* und Beispiel 6 aus Of. *Oravi Deum* sorgt bei *super quem invocatum est nomen tuum* (= über das angerufen ist dein Name) die Liqueszenz am Wortende von *tuum* zusätzlich für eine enge Bindung an das folgende *Domine*. In Beispiel 5 erübrigt die unisonische Anbindung an dieser Stelle eine Liqueszenz.

se-cúndum nomen tuum, Dó-mi-ne,

4: III Gr. *Suscepimus* (GrN I: 349, 5)

secúndum no-men tuum De-us,

5: I In. *Suscepimus* (GrN I: 280, 4)

super quem invo-cá-tum est no-men tuum, De-us.

6: IV Of. *Oravi Deum* (GrN I: 324, 5)

Aus den bisherigen Beispielen könnte man folgende Regel ableiten:

Kadenz am Ende des Wortblocks → keine Krasis,
 Satzglied nach dem Wortblock mit der Gottesanrede oder mit dem Gottesnamen → Krasis.

Ob diese Regel auch für andere Beispiele gilt, ist im Folgenden zu überprüfen.

Das Beispiel 7 aus Gr. *Esurge Domine, fer opem* und das Beispiel 9 aus Of. *Domine, fac mecum* kann man sofort zuordnen, denn beide enden bei *tuum* mit einer Kadenz. In Beispiel 8 aus In. *Esto mihi* tauchen Zweifel auf, weil *et propter nomen tuum* mit *dux mihi eris* (*du bist mir ein Führer*), also mit Subjekt, Dativ-Objekt und Prädikat weitergeführt wird. Offenbar wirkt *propter nomen tuum* (= *um deines Namens willen*) wie eine Schablone, zu der eine Kadenz gehört.

pro-pter no-men tu-um.

7: III Gr. *Esurge Domine, fer opem* (GrN II: 64, 3)

et pro-pter nomen tu- um dux mi- hi e- ris, et e-nú- tri- es me.

8: VI In. *Esto mihi* (GrN I: 243, 6)

propter no- men tu- um:

9: IV Of. *Domine, fac mecum* (GrN II: 58, 2)

Da Krasis-Fälle in der Minderzahl sind, sind Beispiel 10 aus Gr. *Timebunt gentes* und Beispiel 11 aus In. *Dicit Dominus: Sermones* die letzten Repräsentanten mit dem Wortblock *nomen tuum*. In Beispiel 10 mit *Timebunt gentes nomen tuum* (= *Die Völker werden fürchten deinen Namen*) steht die bekannte Kadenz im V. Modus am Ende des letzten Satzglieds. Zusätzlich sorgt ein Ancus über *tuum* für eine enge Bindung an die Apposition. In Beispiel 11 wird dem Text *adest enim nomen tuum* (= *gegenwärtig ist mir nämlich dein Name*) statt einer Apposition das Satzglied *et munera tua accepta erunt* (= *und deine Gaben werden angenommen*) hinzugefügt. Es ist in etwa vergleichbar mit Beispiel 12 aus Vers 2 in Of. *Benedixisti*, bei dem *et salutare tuum* (= *und dein Heil*) durch *da nobis* (= *gib uns*) zu einem vollständigen Satz ergänzt wird. In beiden Fällen steht am Ende der Gruppenneume über *tuum* als Kadenz ein Pressus maior, der eine wichtige Gliederung markiert. Dass in Beispiel 12 eine Krasis gewählt wird, ist umso erstaunlicher, weil die anderen Fälle mit *et salutare tuum da nobis* (Bsp. 13–15) regelkonform eine Kadenz und keine Krasis zeigen.

IME- BUNT gen- tes no- men tuum, Dó-mi- ne,

10: V Gr. *Timebunt* (GrN I: 229, 5)

ad- est e- nim no- men túum, et mú-ne-ra tu- a ac-cé-pta e- runt

11: I In. *Dicit Dominus: Sermones* (GrN II: 131, 3)

et sa-lu- tá- re tuum da no- bis.

12: IV Of. *Benedixisti*. V. 2 (BzG 67: 78, 1)

Das Al. *Ostende nobis* (Bsp. 13) gehört zu einer Typus-Melodie, bei der am Ende des Melismas wie bei *tuum* in sieben weiteren Fällen auf der Pänultima des Paroxytonons ein Einzelton steht. Im Falle eines Proparoxytonons wie *hodie* in Al. *Dominus dixit ad me, prospere* in Al. *Specie tua* und *perpetua* in Al. *Requiem aeternam* bei wird vor dem Einzelton eine Clivis eingeschoben. Bei

confortatus est, einem Pseudo-Proparoxytonon in Al. *Nimis horati sunt* wird statt der Clivis ein Einzelton eingefügt. Da in Al. *Mittat vobis Dominus* das Melisma auf der Ultima von *Sion* beginnt, entfällt der Einzelton am Ende.² In allen Fällen bildet die Ultima den Endpunkt der Kadenz. Das Gr. *Ostende nobis* (Bsp. 14) gehört ebenfalls zu einer Typusmelodie, der weitere vierzehn Graduale folgen. Auch hier wird im Falle eines Proparoxytonons ein zusätzlicher Einzelton vor dem Pes subbipunctis auf der Pänultima antizipiert.³ In Of. *Deus tu convertens* (Bsp. 15) steht auf der Ultima von *tuum* ebenfalls eine Kadenz.

et sa-lu-tá-re tu-um
da no-bis.

13: VIII Al. *Ostende nobis* (GrN I: 5, 3)

et sa-lu-tá-re tu-um da no-bis.

14: II Gr. *Ostende nobis* (GrN I: 287, 2)

et sa-lu-tá-re tu-um da no-bis.

15: III Of. *Deus tu convertens* (GrN I: 10, 2)

In Beispiel 16 aus Of. *In virtute tua* liefert das sich an *et super salutare tuum* anschließende Satzglied mit *exsultabit vehementer* (= jubelt er laut) keinen Grund, um bei *tuum* zur Krasis zu greifen. Bei Beispiel 17 aus dem textgleichen In. *In virtute tua* bestehen dagegen erhebliche Zweifel gegen die Krasis in GrN. Auch L schreibt keine Krasis. E hat in Beispiel 18 an dieser Stelle einen Zeilenübergang. Wenn für die Ultima kein Platz in der ersten Zeile gewesen wäre, dann doch wenigstens für eine Clivis im Fall einer Krasis.⁴ Auch in Beispiel 19 deutet die Position der Clivis in G 339 am äußersten Ende von *tuum* nicht auf eine Krasis. Die Schreibweise von G 376 in Beispiel 20 weist zwar auf eine Krasis hin, aber bei kurzen Wörtern

² Anton Stingl jun., *Alleluia, dulce carmen*, S. 57.

³ GrN I: 21, 3; GrN I: 119, 1; GrN I: 410, 1; GrN II: 145, 4; GrN II: 209, 5. Das Gr. *Ostende nobis* ist das einzige, bei dem der Pes subbipunctis durch einen Climacus ersetzt wird. Vielleicht ist der Hiatus die Ursache dieser Maßnahme.

⁴ Die in E für die Ultima angezeigte Clivis ist auch an folgenden Stellen zu sehen: GrN I: 43,3; 214,1; 260,2; 270,4; 324,4; GrN II: 142,3; 194,3; OT 101,5; 116,2 zu sehen. In GrN I: 324,4 geht der Clivis ein Torculus voraus.

mit relativ wenigen Neumen ist das schwer zu entscheiden. In Ba 6 (Bsp. 22) ist die Aufteilung eindeutig Clivis | Torculus & Clivis. Dieselbe Verteilung zeigt auch MiW (Bsp. 22).⁵

16: VI Of. *In virtute tua* (GrN I: 407, 7) ◀

17: VII In. *In virtute tua* (GrN II: 185, 1) ◀

18: In. *In virtute tua* (E 77,4)

19: In. *In virtute tua* (SG 339: 59, 12)

20: In. *In virtute tua* (SG 376: 124, 17)

21: In. *In virtute tua* (Ba 6: 16, 18)

22: In. *In virtute tua* (MiW 44^v, 13)

In Beispiel 23 aus Vers 3 des Of. *Exspectans exspectavi* folgt auf die Krasis bei *tuum* ein etwas längeres Satzglied, das bei der Anrede *Domine* mit einer Kadenz schließt.

⁵ Die Krasis in GrN bei Beispiel 17 ist offenbar nach dem Vorbild des Beispiels 25 eingetragen worden.

et sa-lu-tá-re tuum di-xi: ad-iú-tor me-us, Dó-mi-ne,

23: V Of. *Exspectans exspectavi*. V. 3 (BzG 76: 124, 5)

Eine Liste der 20 bisher nicht erwähnten Krasis-Fälle soll darüber Auskunft geben, welche Eigenschaften das zweite Satzglied bis zur nächsten Kadenz zeigt.

	Tabelle 1:	Krasis bei tuum resp. suum	GrN
1	Co. Acceptabis	<i>super altare tuum, → Domine</i>	D I: 292, 7
2	Co. Lavabo	<i>et circuibo altare tuum, → Domine</i>	D II: 76, 2
5	In. Domine, ne longe	<i>Domine, ne longe facias auxilium tuum → a me</i>	R II: 80, 4
6	Gr. Iacta cogitatum	<i>Iacta cogitatum tuum → in Domino</i>	D I: 257, 3
8	In. Especta Dominum	<i>et confortetur cor tuum, → et sustine Dominum</i>	D II: 72, 2
10	Of. Domine vivifica	<i>secundum eloquium tuum → et sustine Dominum</i>	D I: 348, 2
33	Of. Oravi Deum	<i>invocatum est nomen tuum, → Deus</i>	D I: 324, 6
36	In. Dicit Dominus: Sermones	<i>quos dedi in os tuum, → non deficient de ore tuo</i>	R II: 131, 2
41	Gr. Tu es Deus	<i>Liberasti in brachio tuo populum tuum, → filios Israel et Joseph</i>	R I: 245, 3
43	Of. Domine Deus in simplicitate	<i>et populum tuum, → qui repertus est, vidi cum ingenti gaudio</i>	R I: 381, 1
58	Al. Adorabo	<i>ad templum sanctum tuum: → et confitebor nomini tuo</i>	D I: 236, 2
61	Of. Stetit angelus. V. 1	<i>et adorabo ad templum sanctum tuum → et confitebor tibi, Domine</i>	D OT 171, 9
63	Gr. Salvum fac servum	<i>Salvum fac servum tuum, → Deus meus</i>	D II: 40, 1
64	In. Inclina Domine	<i>salvum fac servum tuum, → Deus meus</i>	D I: 314, 3
73	Gr. In salutari	<i>et in verbum tuum → speravi</i>	R I: 338, 2
74	Gr. Misit Dominus	<i>Misit Dominus verbum suum, → et sanavit eos</i>	R I: 224, 5
81	In. Vultum	<i>Vultum tuum → deprecabuntur omnes divites plebis</i>	R I: 382, 1
82	Of. Confitebor tibi. V. 2	<i>Deprecatus sum vultum tuum → in toto corde meo</i>	R OT 46, 3
83	Of. Meditabar. V. 1	<i>precatu sum vultum tuum → in toto corde meo</i>	R BzG 72: 48,1
84	Tr. Audi filia	<i>Vultum tuum → deprecabuntur omnes divites plebis</i>	R I: 389, 4

In der Hälfte der Beispiele ist der Gottesname (D) im Satzglied das entscheidende Kriterium für eine Krasis. In der anderen Hälfte bezieht sich das Satzglied reflexiv (R) auf den vorangehenden Abschnitt. Im einfachsten Fall (73) gibt *speravi* (= *ich habe gehofft*) dem vorhergehenden Teil *in verbum tuum* (= *auf dein Wort*) erst einen Sinn. In (5) vervollständigt *a me* (= *von mir*) den Satz *ne longe facias auxilium tuum* (= *lass deine Hilfe nicht fern sein*). In (36) ist *ore tuo* der Dativ zu *os tuum* (= *deinen Mund*). In (41) gehören *filios Israel et Joseph* (= *die Söhne Israels und Joseph*) zu *populum tuum* (= *deinem Volk*). In (43) bildet der Wortblock *populum tuum* (= *dein Volk*) zusammen mit dem Relativsatz *qui repertus est* (= *das sich hier eingefunden hat*) und

dem Satzende *vidi cum ingenti gaudio* (= *ich sehe mit großer Freude*) erst einen vollständigen Satz. In (74) heilte der Herr sie (*sanavit eos*) durch sein Wort (*verbum suum*). In (81 und 84) ergänzt *omnes divites plebis* (= *alle Reichen des Volkes*) den ersten Teil des Satzes *Vultum tuum deprecabuntur* (= *dein Antlitz werden anflehen alle Reichen des Volkes*). Ähnlich ist die Situation in (82 und 83). Das Satzglied *in toto corde meo* (= *von ganzem Herzen*) ergänzt den ersten Teil des Satzes *Deprecatus sum vultum tuum* (= *Ich flehe vor deinem Angesicht*).

Es folgen einige Beispiele, die bei der Frage nach einer Krasis aus verschiedenen Gründen durch das Raster fallen. In Beispiel 24 aus In. *Dum clamarem* ist mit der Erwähnung des Gottesnamens im Satzglied die Voraussetzung zu einer Krasis erfüllt, wie sie auch in Beispiel 25 aus Gr. *Iacta cogitatum tuum* zu sehen ist. L schreibt aber wie in Beispiel 17 keine Krasis. In Beispiel 25 wären aber noch zwei Stellen in GrN zu überprüfen. Erstens scheint das Atemzeichen vor *in Domino* wegen des engen Zusammenhangs mit *tuum* am falschen Platz zu sein. Zweitens kann der Ton *do* über der Präposition *in* bei dieser Position keine augm. liqu. Virga sein, sondern es muss sich hier um einen Cephalicus mit der Liqueszenznote *si* handeln, wie Bv (63^v, 2) bestätigt.

24: III In. *Dum clamarem* (GrN I: 284, 3)

25: VII Gr. *Iacta cogitatum tuum* (GrN I: 257, 3)

In Beispiel 26 aus In. *Dominus fortitudo plebis suae* sind zwei unisonische Einzeltöne über *tuum* zu beobachten, was unter diesen Umständen eine Krasis nicht erlaubt. Der enge Zusammenhang der Apposition mit dem vorhergehenden Satzglied *salvum fac populum* (= *Rettung schaffe deinem Volk*) wird durch den unisonischen Anschluss von *Domine* bekräftigt. Auch im textgleichen Beispiel 22 aus Gr. *Salvum fac populum* wird keine Krasis notiert. Der unisonische Anschluss von *Domine* dokumentiert auch hier die enge Verbindung zu *populum tuum*.⁶ Weder in Beispiel 26 noch in Beispiel 27 ist bei *tuum* eine Kadenz zu sehen.

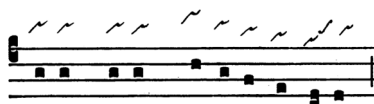
26: II In. *Dominus fortitudo plebis suae* (GrN I: 272, 3)

27: VII Gr. *Salvum fac populum* (GrN I: 257, 3)

⁶ Das Satzglied nach *tuum* resp. *suum* wird relativ häufig unisonisch angebunden, im Falle einer Krasis in einem Viertel der Fälle, in drei Viertel der Fälle jedoch, wenn keine Krasis vorliegt. Es scheint, dass die fehlende Krasis mit ihrer engen Bindung an das folgende Satzglied durch die unisonische Anbindung ausgeglichen wird.

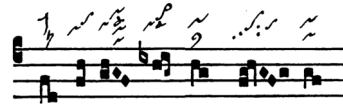
27: VII Gr. *Salvum fac populum* (GrN I: 343, 5)

Auch in Beispiel 28 aus In. *Exaudi, Domine* gibt die Melodie mit den vielen Einzeltönen der Krasis keine Chance, obwohl die textlichen Voraussetzungen durch die Nennung des Gottesnamens im Satzglied bis zur Kadenz gegeben sind. In Beispiel 29, das im In. *Exaudi, Domine* unmittelbar dem Beispiel 28 vorausgeht, schließt der Wortblock *vultum tuum* (= dein Angesicht) mit einer Kadenz. Ihm folgt kein neues Satzglied, sondern lediglich eine Wiederholung.



vultum tu-um Dómi-ne requí-ram:

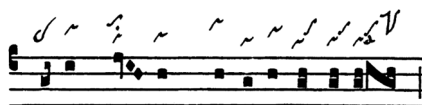
28: I In. *Exaudi, Domine* (GrN I: 214, 1b)



quaesí-vi vul- tum tu- um,

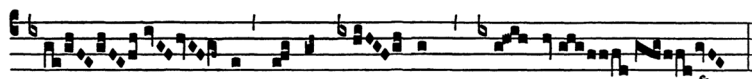
29: I In. *Exaudi, Domine* (GrN I: 214, 1a)

Das Beispiel 30 zeigt mit *vultum tuum* denselben Text wie Beispiel 28, dem dasselbe Satzglied *requiram* (= *will ich suchen*) folgt. Der Climacus in Beispiel 30 tritt bei einer Krasis üblicherweise nur in Verbindung mit einer Virga nicht mit einem Tractulus auf wie hier.⁷ Die Apposition *Domine* setzte ursprünglich auf *do* ein, was in allen späteren Handschriften zu *la* erniedrigt wurde. Die in Beispiel 31 auftretende Gruppenneume *Torculus subbipunctis* & nichtkurrenter *Pes* ist bei keinem einzigen Fall im Zusammenhang mit einer Krasis nachzuweisen. Der unisonische Anschluss bewirkt eine enge Verbindung der Apposition.



vul-tum tu- um Dómi-ne requí-ram:

30: III In. *Tibi dixit cor meum* (GrN I: 69, 5b)



lau- da De- um tu- um, Si- on.

31: IV Al. *Lauda, Ierusalem* (GrN I: 347, 5)

Auch der *Pes subbipunctis* in Beispiel 32 aus Vers 1 des Of. *Reges Tharsis* am Ende der Akzentneume über *tuum* tritt nie bei einer Krasis auf. Die Melodie über *tuum* wiederholt hier die Melodie über (*iudi*)*cium*. Auf den unisonischen Anschluss wurde schon in Gr. *Salvum fac populum* (Bsp. 27) hingewiesen. Der dort auftretende *Porrectus* konnte bei einer Krasis am Ende der Gruppenneume nirgends nachgewiesen werden.



⁷ Climacus & Virga bilden im Falle der Krasis eine feste Einheit, die nicht getrennt wird (OT 46,3; 33,3; 79,2; 110,3; GrN I: 381,1; II: 131,2)

32: V Of. *Reges Tharsis*. V. 1 (BzG 70: 81.5)

Im Vers des Gr. *Adiuuabit eam* (Bsp. 33) endet das Melisma über der Ultima von *suum* mit zwei Cliven als Kadenz, die bei einer Krasis nicht möglich wäre. Zum Ausgleich wird das Subjekt *Altissimus* unisonisch angehängt.

sancti-fi-cá- vit ta-ber-
ná-cu-lum su-um Al-tís-si-
mus.

33: V Gr. *Adiuuabit eam* (GrN II: 221, 5)

Die Neumierung von *tuum* mit zwei nichtkurrenten Cliven in Of. *Sperent in te* (Bsp. 29) eignet sich nicht für eine Krasis. Die zweite Clivis stellt aber auch keine Kadenz dar. Dennoch übt der letzte Ton *do* eine starke Anziehungskraft auf den Anfangston *si* von *Domine* aus, der Hauptstrukturstufe des III. Modus.

Offert.
III.
PE-RENT in te omnes, qui no-vé-runt no-men tu-um, Dómi-ne:

34: III Of. *Sperent in te* (GrN I: 260, 2)

Eine ähnliche Situation wie bei Bsp. 29 zeigt *tuum* in Bsp. 30 aus Of. *Confitebor tibi, Domine*. Am Ende steht keine Kadenz, sondern der Ancus drängt mit deiner Endnote mi unwillkürlich zu re, der Finalis des I. Modus.

vi-ví-fi-ca me se-cún-dum ver-bum tu-um, Dómi-ne.

35: I Of. *Confitebor tibi, Domine* (GrN I: 93, 5)

Zusammenfassung:

Eine Krasis wird immer dann verwendet, wenn im Melodiefluss keine Unterbrechung eintreten soll, weil das Folgende noch in wichtigem Zusammenhang zu dem Vorhergehenden steht oder der Gottesname genannt wird. Wenn dagegen der Abschnitt für sich allein Bestand

hat, wird er durch eine Kadenz abgeschlossen. Deshalb findet sich auch keine Krasis am Ende eines Gesangs. Dieses Vorgehen entspricht genau dem Umgang mit der Krasis in der Dichtersprache und der Praxis der Redner im klassischen Rom.

Anhang

Um zu zeigen, dass die bisherigen Überlegungen nicht nur für *tuum* resp. *suum* gelten, sei noch ein Blick auf *meae* gestattet. Der Diphthong *ae*, der oft als *æ* oder als *e caudata* geschrieben wird, fällt seit der Antike phonetisch mit *e* zusammen, weshalb die beiden Laute als gleich angesehen werden. Aus diesem Grund ist auch hier die Krasis anwendbar. Unter den 20 Stellen mit *meae* im Messrepertoire finden sich 11 Fälle mit Krasis.

	Tabelle 2:	Krasis bei meae	GrN
1	Of. <i>Iubilare Deo universa terra</i>	<i>quanta fecit Dominus animae meae</i> , → <i>alleluia</i> .	H I: 201, 1
2	In. <i>Ecce Deus adiuvat me</i>	<i>et Dominus susceptor animae meae</i> : → <i>averte mala inimicis meis</i>	H I: 289, 2
3	Of. <i>Benedicam Dominum</i> . V. 1	<i>Dominus pars haereditatis meae</i> . → Repetenda	H BzG 72: 55, 5
6	Co. <i>Ego sum pastor bonus</i>	<i>et cognoscunt me meae</i> , → <i>alleluia, alleluia</i> .	H I: 197, 6
7	Co. <i>Intellege clamorem</i> ◀	<i>intende voci orationis meae</i> , → <i>rex meus et Deus meus</i> :	D II: 36, 4
10	Of. <i>Benedicite gentes</i> . V. 3	<i>et intendit voci orationis meae</i> . → Repetenda	H OT 74, 2
11	Al. <i>In die resurrectionis</i>	<i>In die resurrectionis meae</i> , → <i>dicit Dominus</i>	D I: 190, 2
14	In. <i>Iudica Domine</i>	<i>et exsurge in adiutorium meum, Domine, virtus salutis meae</i> .	H I: 111, 4
15	In. <i>Ne derelinquas me</i>	<i>intende in adiutorium meum, Domine, virtus salutis meae</i> .	H I: 349, 1
16	Of. <i>Eripe me</i> . V. 2	<i>in die tribulationis meae</i> . → Repetenda	H OT 47, 8
17	Co. <i>Tu mandasti</i>	<i>utinam dirigantur viae meae</i> → <i>ad custodiendas iustificationes tuas</i> .	R I: 331, 6

In zwei Fällen (7 und 11) wird im letzten Satzglied der Gottesname genannt. In Fall 17 kann das Satzglied als reflexiv (R) bezeichnet werden. Zur Beachtung deiner Gesetze ist die Voraussetzung dafür, dass meine Wege gerichtet sind. Neu ist, dass die Krasis auch als purer Hinweis (H) auf das Nachfolgende gesehen werden kann. Das Of. *Iubilare Deo universa terra* (Bsp. 31) ist bei *animae meae* noch nicht zu Ende, denn es folgt noch ein *alleluia*, das mit der bekannten Kadenz-Formel im I. Modus endet.

36: I Of. *Iubilare Deo universa terra* (GrN I: 201, 1)

Am Ende des ersten Verses von Of. *Benedicam Dominum* (Bsp. 37) ist eine Krasis notiert, obwohl der Vers dort eigentlich zu Ende ist. Tatsächlich ist die Krasis ein Hinweis, dass noch die Repetenda folgt.

Dó-mi-nus pars haere-di-tá-tis me-ae.

37: I Of. *Benedicam Dominum*. V. 1 (BzG 72: 55, 5)

Wenn die Krasis in Offertorialversen zum unverzüglichen Singen der an dieser Stelle nicht notierten Repetenda auffordert, warum nicht auch im Introitus zum Anstimmen des Verses? Dabei muss aber bedacht werden, dass – auch wenn man nach dem Vorbild des Versiculariums SG 381 mehrere Verse singt – irgendwann Schluss sein muss. Diese Aufgabe übernimmt in den Beispielen 38 und 39 der nichtkurrente Pressus maior in E bzw. die nichtkurrente Clivis in L.⁸

et exsúr-ge in adju-tó-ri-um me-um, Dó-mi-ne, vir-tus sa-lú-tis meae.

38: IV In. *Iudica Domine* (GrN I: 111,4)

inténde in adju-tó-ri-um me-um, Dó-mi-ne vir-tus sa-lú-tis meae.

39: VII In. *Ne derelinquas me* (GrN I: 349,1)

Die bisher aufgestellte Regel ist jetzt folgendermaßen zu modifizieren:

Kadenz am Ende des Wortblocks	→ keine Krasis,	
Satzglied nach dem Wortblock	a) mit einem Gottesnamen	} Krasis.
	b) mit einer reflexiven Beziehung	
	c) als struktureller Bestandteil	

25. März 2024, Anton Stingl jun.

⁸ Die Herausgeber des GrN hatten offensichtlich die Parallelität beider Stellen nicht im Blick, sonst hätte man in Beispiel 34 beim Pressus maior am Ende die fehlerhafte Schreibweise der Vaticana korrigiert.